

Servir-Info 1997

Informationen der Arbeitsgruppe SERVIR

Liebe Freunde und Förderer des **AK Servir**,

es war schon dunkel, als wir uns in Rio auf den Weg zurück von der Copa Cabana zu unserer Unterkunft machten. Während wir am Drehkreuz des Schaffners im Bus brav unsere bereits abgezählten "Groschen" bezahlten, schlüpfen einige Straßenkinder unter der Sperre durch. Einige drängten sich gleich zur hintersten Bank, noch vor dem Drehkreuz, nur um nicht bezahlen zu müssen. Schwarzfahren ist zumindest für Straßenkinder geduldet, meinte unsere Begleiterin, die ebenfalls wie diese aus einer Favela stammte. Wovon sollen diese Kinder auch das Fahrgeld aufbringen, wenn sie nach einem harten Überlebenstag an den Pulsadern der Stadt zurück in ihre ärmlichen Hütten drängen.

Doch nicht jeder Busschaffner reagiert so verständnisvoll. An einem Nachmittag im Februar dieses Jahres sollte alles anders laufen. Wieder einmal drücken sich Straßenkinder vor dem Zahlen. Gut gelaunt lärmen sie auf den hintersten Bänken, singen Karnevalslieder und trommeln Disco Rhythmen. Der Kassierer bittet sie vergeblich um mehr Ruhe. Als es ihm zu bunt wird, fordert er das begleitende Sicherheitspersonal auf, einzugreifen. Der Bus hält an, die 6 Jugendlichen werden mit vorgehaltener Pistole gezwungen, sich vor dem Bus hinzuknien. Was dann passierte, dauerte nur eine Minute. Ein Jugendlicher überlebte die Schüsse noch eine halbe Stunde. Er hätte vielleicht gerettet werden können, doch aus Angst vor den Killern wagte niemand zu helfen.

Wer glaubte, daß nach dem Massaker an Straßenkindern vor der Candelaria Kirche in Rio, das 1993 die Welt aufschreckte, die Situation sich gebessert habe, wird durch die Statistik enttäuscht. Die Zahl der jährlichen Morde an Straßenkindern ist deutlich angestiegen.

Um so erfreulicher sind die Nachrichten, die uns aus Januaría erreichen. Die Bäckerei, die nach unserem Besuch 1995 im **Servir** gebaut wurde, hat ihren Betrieb voll aufgenommen. Nicht nur die Kinder von **Servir** sind die Nutznießer; täglich fährt ein Kleinbus durch die Stadt und beliefert einige Kinderkrippen mit frischen Brötchen. Im Laden am Eingangsportal der Kindertagesstätte können sich auch die ärmeren Einwohner Januarías Backwaren leisten. Die jungen "Bäcker" von **Servir** werden von den Bäckereien der Stadt mit offenen Armen empfangen, sie finden schnell eine Arbeit.

Servir wurde, wie wir bereits letztes Jahr berichteten, als eines von drei Projekten in ganz Minas Gerais in das staatliche Bildungsförderungsprogramm übernommen. Täglich laufen in den voll ausgelasteten Räumen der Kindertagesstätte Kurse in Automechanik, Kunsthandwerk und Informatik. Teilnehmer sind Jugendliche aus allen Teilen Januarías und des Umlandes. Spätestens nach einer landesweiten Fernsehübertragung im Sommer wird das Projekt mit Hilfslieferungen überhäuft. So erreichte uns im September dieses Jahres ein Anruf von Pater Muer, daß **Servir** im Moment auf eigenen Füßen steht und zumindest mittelfristig nicht mehr unterstützt werden muß.

Auch Quebra Guada, das kleine Dorf in der Nähe von Januaría, in dem wir beim letzten Besuch die Fundamente für eine Mehrzweckhalle aushoben, ist nicht wiederzuerkennen. Vor wenigen Tagen erreichten uns über Bischof Anselmo Müller Fotos, die zeigen, welch unglaublichen Reichtum die von uns finanzierte Bewässerungsanlage aus dem sonst ausgetrockneten Boden holt. Während bisher die Kleinbauern von der Laune des Wetters abhängig waren, das in der Regel für Landwirtschaft viel zu trocken war, können nun üppige Ernten eingefahren werden.

Hochbehälter der Bewässerungsanlage



Bleibt zu hoffen, daß durch die enge Zusammenarbeit der Bauern mit der staatlichen Landwirtschaftsschule auch langfristige Schäden, die durch künstliche Bewässerung entstehen können, vermieden werden.



Erste Früchte der künstlichen Bewässerung in Quebra Guiada

So sind wir endlich am Ziel und könnten uns eigentlich wieder anderen Dingen zuwenden. Sicher, wer aber einmal in Januaria war, oder sogar mit dem Bischof oder den Patres vor Ort ein wenig in die Gemeinden der Diözese Januaria fahren konnte, der weiß, daß genug Arbeit bleibt. Immerhin gehört die Diözese Januaria zu den ärmsten Regionen des Landes. Unsere Aufgabe in der nächsten Zeit wird es sein, verstärkt Kleinprojekte zu unterstützen, auch Gelder bereitzustellen für Aufgaben, die das nackte Überleben von Kindern sichern. Auf unsere Anfrage nannte der Bischof mehrere Projekte, für die er dringend Hilfe braucht:

- **Die Kinderkrippe "Santa Rita" in Januaria:** In den drei Aufenthaltsräumen, denen eine Küche und ein Speisesaal angeschlossen ist, werden etwa 100 Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren betreut.
- **Die Kinderkrippe "Divina Providencia" in Januaria:** Sie hat neben sechs Aufenthaltsräumen eine Küche, einen Speisesaal, ein Sekretariat, einen Wasch- und Bügelraum sowie einen Behandlungsraum für die ärztliche Betreuung. Ca. 150 Kinder werden hier betreut. Der Bischof plant, im nächsten Jahr den Behandlungsraum, in dem im Moment nur ein Behandlungstisch steht, komplett einzurichten. Damit soll die ärztliche und zahnärztliche Grundversorgung nicht nur der Kinder sondern auch der gesamten Bevölkerung des Armenviertels sichergestellt werden.
- **Die Kinderkrippe "Nossa Senhora Aparecida" in Sao Francisco:** Diese Kinderkrippe, ca. 50 km von Januaria entfernt, beherbergt in 3 Räumen 50 Kinder. Schwester Jussara, die sich hier um die Kinder kümmert, braucht dringend auch finanzielle Hilfe für eine Einrichtung, die dem "Pequeno Davi" in Januaria vergleichbar ist. In einem kleinen Heim rettet sie zusammen mit ein paar Helfern stark unterernährte Kleinkinder vor dem sicheren Hungertod. Die Kinder werden, wenn sie wieder bei Kräften sind, an ihre Eltern zurückgegeben. Als begleitende Maßnahme erhalten die betroffenen Eltern einen Grundkurs über richtige Ernährung und Hygiene.

Keine Zeit also zum Ausruhen, unsere Hilfe ist offensichtlich weiterhin gefordert. Dabei können wir sicher sein, daß unsere Spenden stets auf dem kürzesten Wege direkt in die Hilfsprojekte laufen. Wo immer möglich, geben der Bischof und die Patres nur Hilfe zur Selbsthilfe. Bei den Kinderkrippen hat das natürlich seine Grenzen. Doch auch diese entstanden nicht durch offizielle Baufirmen, sondern wurden von den Bewohnern der betroffenen Armenviertel aus gespendetem Material selbst hochgezogen.

Wir möchten am Ende dieses Rundbriefes wie jedes Jahr all denen danken, die auch in diesem Jahr durch Spenden oder auf andere Weise zum Erfolg der gemeinsamen Sache beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt dieses Mal den Abiturienten des letzten Jahrgangs, die durch ihren musikalischen Einsatz auf dem Weihnachtsmarkt in Siegen und durch eine weitere Spende immerhin über 4.600,00DM für die Kinder in Januaria bereitgestellt haben. Insgesamt wurden in den 12 Jahren des **AK Servir** bis zum Erscheinen dieses Rundbriefes über 470.000,00 DM nach Brasilien überwiesen. Es bleibt zu hoffen, daß trotz der Umorientierung, die durch die erfreuliche Entwicklung in Brasilien notwendig geworden ist, die Hilfsbereitschaft nicht nachläßt. Die Kinder der o.g. Einrichtungen kommen alle aus Familien, deren Einkommen, so sie denn überhaupt ein solches beziehen, allenfalls bei 50,00 DM bis 100,00 DM im Monat liegt. Sie haben unsere Solidarität verdient.

© 1999 Servir e.V.

 Home

 e-Mail

 zurück

 Info